



Rechtschreibunterricht an der Grundschule Wohra

Unser Weg vom Schreibanfang zum kompetenten Rechtschreibwissen

Rechtschreiben als problemlösender Akt

Schreiben und Lesen werden heute in der fachdidaktischen Literatur und auch an unserer Schule als problemlösende Akte verstanden.

Die Probleme, die die Schrift unseren Kindern aufgibt, verlangt die Entwicklung und Ausgestaltung verschiedener Rechtschreibstrategien. Um Wörter richtig schreiben zu lernen, benötigen Kinder neben dem Wissen über Graphem-Phonem-Beziehungen orthographisches, morphematisches sowie grammatisches Wissen.

Entwicklungsmodelle zum Rechtschreiben

Der Schriftspracherwerb der Kinder wird zunächst als Entwicklungsprozess verstanden, in dem von "Kritzeln" ausgehend bis zur ausgeprägten orthographischen Kompetenz Entwicklungsstufen durchlaufen werden. Der Entwicklungsprozess ist dabei nicht als kontinuierliche, lineare Abfolge im Hinblick auf die Annäherung an die Schrift der Erwachsenen zu sehen. Kinder verschriften mit der Strategie, die ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entspricht. Unsere Blickrichtung ist dabei weg von einer Defizitausrichtung, hin zum Können des Kindes ausgerichtet. Fehler gelten als Zeichen für konstruktive Versuche sich der richtigen Schreibung zu nähern.

Auf dem Weg zu Rechtschreibexperten eignen sich Kinder folgende Rechtschreibstrategien an.

Entwicklung des Rechtschreibkönnens - Integration der grundlegenden Rechtschreibstrategien

Nach A. Wedel-Wolff stellt die **alphabetische Strategie** die entscheidende grundlegende Strategie dar. Die Kinder entdecken den Lautbezug der Schrift. Wörter werden mit Hilfe der Anlauttabelle konstruierend geschrieben. Hierbei wird berücksichtigt, dass Kinder das alphabetische Prinzip unserer Schrift grundsätzlich verstanden haben und die sogenannte alphabetische Strategie sicher beherrschen müssen, ehe sie mit weiteren Strategien und Regeln konfrontiert werden. Unsere Kinder sollen zunächst in der Lage sein, Wörter akustisch in ihre einzelnen Laute zu gliedern und für jeden Laut ein „angemessenes“ Zeichen zu schreiben. Das meint nicht, dass dieses Wort bereits orthographisch korrekt geschrieben ist.

Bsp.: Bur für Buch, schbilen für spielen, gros für groß, Wase für Vase, Gabl für Gabel, Hunt für Hund, Beume für Bäume

In der Stufe der **orthographischen Strategie** erkennen die Kinder, dass es auch zwei- bzw. dreigliedrige Grapheme gibt.

Bsp.: sp, st, sch, ch, ei, eu, au, qu, pf, ng, nk

Sie lernen Wörter mit orthographischen Besonderheiten, die sich nicht erklären lassen, auswendig. Dazu gehören auch Fremdwörter, Langvokale (*ie, ih*), Wörter mit Dehnungs-h (*fahren*), Verdopplung des Vokals (*ee,aa,oo*). Die Kinder erkennen, dass nach einer offenen Silbe mit kurzem Vokal der folgende Konsonant verdoppelt wird und lernen *ck* und *tz* als Sonderschreibung dieser Regel.

Merkwörter mit *ß, ai, ä* und *v* gehören auch dazu.

Zur **morphematischen Strategie** gehört das Wissen über *Wortfamilien und Wortstämme, die Auslautverhärtung, Vor- und Nachsilben bzw. Endungen als Wortbausteine*, die immer gleich geschrieben werden.

Bsp.: *Ball-Bälle, Baum-Bäume*

-el, -en, -er, -eln, -ern

be-, ge-, ent-, un-, vor-, ver-, ab-

-lich, -ig, -isch, -heit, -keit, -ung, -nis

Zu den **wortübergreifenden Strategien** gehört die *Großschreibung von Eigennamen und Nomen, Satzanfängen, Überschriften, Anschriften, Anredepronomen und Titel*.

Wie wird Rechtschreibwissen gespeichert?

Das innere orthographische Lexikon

Nach Gerheid Scheerer-Neumann verfügt jeder kompetente Rechtschreiber über ein mehr oder weniger großes sogenanntes "inneres orthographisches Lexikon". Dies ermöglicht es ihm, diese Wörter auf Abruf, ohne weiter nachzudenken, orthographisch richtig aufzuschreiben. Er hat diese Wörter abgespeichert. Scheerer-Neumann geht davon aus, dass in besagtem "inneren orthographischen Lexikon" die Eintragungen für jedes Wort aus einer Vielzahl von Informationen oder Komponenten bestehen, die miteinander verknüpft sind.

Kinder haben zunächst noch keine Eintragungen im inneren orthographischen Lexikon. Wie bereits beschrieben, konstruieren sie ihre Wörter beim Schreiben ständig neu, meist nach dem Gesetz: "Schreibe, was du hörst!".

G. Scheerer- Neumann geht von zwei Speicherarten aus:

- Speicherung von Regelwissen
- Speicherung von wortspezifischen Merkmalen im inneren orthographischen Lexikon

Über verschiedene Lernkanäle kann sich ein Kind die Schreibung jedes einzelnen Wortes einprägen, also wortspezifisches Wissen speichern. Diese Wörter sind dann abrufbar aus seinem inneren orthographischen Lexikon.

- Akustisch-artikulatorischer Code des Wortes (gesprochenes Wort) und artikulatorischer Rechtschreib-Code
- Orthographische Regelmäßigkeit des Wortes
- Morphologischer Aufbau des Wortes
- Schreibmotorische Merkmale eines Wortes
- Visuelle Merkmale des Wortes (Gesamtform, Superzeichen, Signalgruppen)
- Wortbedeutung
- Emotionale Besetzung des Wortes

Es kann sich aber auch die Schreibung selbst konstruieren und dabei Regelwissen nutzen bzw. anwenden. Dieses Wissen bezieht sich dann auf allgemeine Regelmäßigkeiten. Es ist nicht an spezielle Wörter gebunden.

Dieses beschriebene wissenschaftliche Modell verlangt eine rechtschreibdidaktische Umsetzung, die ein Worttraining umfasst und gleichzeitig einen Einblick in die Gesetzmäßigkeiten der Schriftsprache gibt.

Die Arbeit mit dem Grundwortschatz folgt genau diesen Prinzipien. Sie ist sozusagen die aktive Übertragung bzw. Konkretisierung dieser Theorie auf unsere Unterrichtspraxis.

Das Wortmaterial

An unserer Schule hat der Begriff **Grundwortschatz** folgende Bedeutung:

Der Grundwortschatz bildet in den ersten vier Schuljahren das Fundament der orthographisch gespeicherten Wörter im inneren orthographischen Lexikon.

Dies sind Wörter, die:

- in der deutschen Sprache am häufigsten vorkommen.
- für die Kinder emotional bedeutsam sind.
- orthographische Regelmäßigkeiten enthalten.

Nach sprachlichen Untersuchungen kann man mit den 1000 häufigsten Wörtern 80 % aller Normaltexte des täglichen Lebens bewältigen. Ausgangspunkt der Grundwortschatzarbeit ist also die Idee, mit wenigen Wörtern ein Transferlernen für andere Wörter zu schaffen, da man nie alle Wörter unseres Dudens lernen kann. Allerdings gibt es keinen allgemeingültigen Grundwortschatz, auch nicht die 1000 häufigsten Wörter der deutschen Sprache (z.B. regionale Unterschiede). Die Auswahl der Wörter unseres Grundwortschatzes treffen wir in Anlehnung an den Entwurf des hessischen Grundwortschatzes, der 2017 vom hessischen Kultusministerium herausgegeben wurde.

Ein übergeordnetes Ziel der Arbeit mit dem Grundwortschatz soll die Vermittlung eines sogenannten „Rüstzeugs“ sein. Von den mehr als 300 000 Wörtern des Dudens wird eine Auswahl getroffen, die den Kindern die Aufgabe Rechtschreiben überschaubar macht. Dadurch wird Kindern, Eltern und Lehrenden eine Übersicht über das zu Lernende gegeben.

Die emotionale Bedeutung der Wörter ist wichtig, da diese der Ausgangspunkt für Transferlernen ist und die Wortbedeutung dazu klar sein muss. Darum betten wir die Lernwörterarbeit meist in das Thema des Sachunterrichts ein bzw. wählen Lernwörter inhaltlich und thematisch zu Ganzschriften und Bilderbüchern aus, die

gerade im Deutschunterricht behandelt werden. Das Entdecken orthographischer Regelmäßigkeiten in den Wörtern ist Voraussetzung für das Entdecken der Kinder von Gesetzmäßigkeiten und die darauffolgende Transferbildung.

Durch die Eingrenzung der Aufgabenstellung bzw. des Wortmaterials wird gezieltes und selbständiges Üben ermöglicht.

Diese Selbständigkeit fördert den Spaß am Lernen. Durch die Möglichkeit zu häufiger Wiederholung der Wörter, wird eine Speicherung im Langzeitgedächtnis bewirkt und somit der Lerneffekt im Rechtschreiben erhöht.

Die Arbeit mit den Wörtern

Bei der Arbeit mit dem Grundwortschatz spielen zwei Komponenten eine wichtige Rolle: *Übung und Transfer*.

Um die Grundwortschatzwörter speichern zu können, müssen sie häufig geübt werden. Nachdem die zu übenden Wörter aus einer bestimmten Situation bzw. aus einem Themenzusammenhang nach bereits genannten Kriterien gewonnen wurden, empfiehlt sich zunächst die Beschäftigung mit der ganzen Wortgestalt. Danach erfolgt die Durchgliederung. Dabei wird über Wörter und ihre besonderen Schwierigkeiten („Stolperstellen“) gesprochen, also Sprache reflektiert und Wissen über Rechtschreibung entwickelt. Der Übungserfolg wird durch Wiederholung und rückbezügliches Üben gesichert.

Ferner werden bei der Arbeit mit dem Grundwortschatz die unterschiedlichen Eingangskanäle der Lernenden genutzt. Eine weitere Rolle spielt das Transferlernen bzw. die Wortschatzerweiterung. Abwandlungen von Wörtern können gesichert werden und der „Grundwortschatz“ (Wörter, die man richtig schreiben kann) automatisch um eine große Anzahl von Wörtern erweitert werden. Hierbei geht es vor allem um flektierte Verbformen, verschiedene Zeitformen von Verben, Pluralbildung und Fallsetzung von Substantiven, Steigerung von Adjektiven, zusammengesetzte Wörter, Verkleinerungsformen und verwandte

Wörter. Dabei müssen die Kinder zunächst orthographische Schwierigkeiten an abgespeicherten Wörtern entdecken. Hierin liegt die Begründung, warum nicht nur lautgetreue Wörter in den Grundwortschatz aufgenommen werden können.

Sinnvolle Übungen zur wortspezifischen Einprägung

Wortbedeutung:

- Suche im Lernwörterheft / Wörterbuch Wörter, die zu unserem Thema passen!
- Schreibe mit dem Lernwort einen Satz!
- Erkläre jedes neue Lernwort!
- Schreibe einen Rätselsatz zu einem Lernwort!

Artikulatorische-akustische Merkmale:

- Sprechen und Schwingen von Lernwörtern
- Partnerdiktat mit Lernwörtern
- Schreibe das Lernwort und sprich dabei!

Graphomotorische Merkmale:

- Spure die Lernwörter nach!
- Schreibe jedes Lernwort 3-mal!
- Schreibe jedes Wort ab! Nimm für jeden Laut eine andere Farbe!
- Schreibe jedes Lernwort in Geheimschrift auf!
- Schreibe die Wörter in Schreibschrift auf!
- Ordne die Lernwörter nach dem ABC!

Visuelle Merkmale:

- Buchstabensalat / Schüttelwörter schreiben
- Blitzdiktat mit Lernwörtern

Morphematische Merkmale:

- Suche im Wörterbuch verwandte Wörter und schreibe sie auf!
- Markiere in den Wörtern den Wortstamm!
- Erforsche, zu welchem Lernwort es ein Nomen, ein Adjektiv und ein Verb gibt!

Orthographische Merkmale:

- Kreise das „Kuckucksei“ ein!
- Stolperstellen, Klippen markieren.... Suche andere Wörter mit dieser Klippe!

Rahmenbedingungen

Je nach Stammgruppe führt jedes Kind ein Lernwörterheft bzw. ABC-Heft zur Sammlung des eigenen Grundwortschatzes bzw. legt einen Wörterkarteikasten an. Die Grundwortschatzarbeit beginnt mit dem zweiten Schulbesuchsjahr.

Im ersten Schuljahr gibt es sogenannte „Buchstabenwochen“, in denen einzelne Buchstaben fächerverbindend vertieft und gefestigt werden.

Alle Buchstaben stehen den Kindern von Anfang an mittels einer Anlauttabelle zur Verfügung. Unsere Kinder nutzen die Funktion der Schrift als Kommunikationsmittel von Schulbeginn an. Über das Schreiben eigener Wörter und Texte erlangen sie gleichzeitig eine positive Haltung zum Lesen von Texten. Sie werden motiviert, handelnd und produktiv mit Literatur umzugehen und bleiben hoffentlich ihr Leben lang interessierte und freudige Leserinnen und Leser.

Literatur:

Wedel-Wolff, A.: *Üben im Rechtschreibunterricht. Systematische Vorschläge für die Klassen 2-4.* Braunschweig: Westermann 2003

Brügelmann, Hans: *ABC und Schriftsprache: Rätsel für Kinder, Lehrer und Forscher.* Faude 1986